

Lobby der Älteren



Bundesarbeitsgemeinschaft  
der Senioren-Organisationen

Publikation Nr. 43

## Bilddokumentation



Gemeinsam in die Zukunft!

2. bis 4. Juli 2015 in Frankfurt am Main

# 11. Deutscher Seniorentag

mit Messe **SenNova** 

Vorwort	3
Festveranstaltung zur Eröffnung des 11. Deutschen Seniorentages	4
Eröffnung der Messe SenNova	6
Ökumenischer Gottesdienst	7
Podiumsgespräch „Alt und Jung – zwei Welten?“	8
TALK in Frankfurt: „Gemeinsam in die Zukunft!“	10
Breites Themenspektrum	12
Besondere Angebote	16
Fotoimpressionen	18
„Ü-100-Party“	20
Europa beim Deutschen Seniorentag	21
Messe SenNova	22
GenerationenInsel	26
Mitwirkung des Lessing-Gymnasiums	27
Karikaturenwettbewerb zum Alter „Schluss mit lustig?“	28
Fotowettbewerb	30
Die „Frankfurter Erklärung“	31
Eröffnung der Aktionswochen Älterwerden in Frankfurt	32
Barrierefreiheit	33
Danksagung und Impressum	34
Die 112 BAGSO-Verbände	35



## Liebe Leserinnen und Leser,

der 11. Deutsche Seniorentag ist erfolgreich zu Ende gegangen. Gern denken wir an die drei ereignisreichen Tage in Frankfurt am Main zurück, die von den BAGSO-Verbänden, der Stadt Frankfurt am Main, dem Land Hessen, dem Bund und vielen weiteren gestaltet wurden.

Ein Höhepunkt war die Eröffnungsrede der Bundeskanzlerin, die auch die Schirmherrschaft über den 11. Deutschen Seniorentag übernommen hatte. Dass sie trotz derzeit anstehender politischer Verhandlungen, einer Nachtsitzung im Bundeskanzleramt und morgendlicher Telefonverhandlungen mit Frankreichs Staatschef direkt zu den Seniorinnen und Senioren nach Frankfurt kam, wissen wir zu schätzen. Beeindruckend war der Chor des Lessing-Gymnasiums. 80 Mädchen und Jungen trafen mit ihrem Song „O happy day“ genau die heitere Stimmung im Saal.

Die begleitende Messe SenNova wurde von Bundesministerin Manuela Schwesig eröffnet, die auch die Preisverleihung für den Karikaturenwettbewerb „Schluss mit lustig?“ vornahm und damit gleich für beste Stimmung sorgte. Die SenNova mit ihren 260 Ausstellern bot ein vielseitiges Bild aktiver Senioren, sie regte an, forderte zum Mitmachen auf. Sie ergänzte das Vortragsprogramm durch interessante Diskussionsrunden, die durchweg gut besucht waren. Drei Ehrengäste, die ihren 100. Geburtstag schon hinter sich hatten, genossen offensichtlich den Trubel.

Das Motto des 11. Deutschen Seniorentages „Gemeinsam in die Zukunft!“ wurde in den mehr als 100 Veranstaltungen aus verschiedenen Seiten beleuchtet. Wir alle, Jung und Alt, Einheimische und Zugereiste, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Menschen mit und ohne Behinderung, Menschen aller Religionsgemeinschaften, Menschen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen, wir alle



brauchen Offenheit dem Neuen gegenüber, Flexibilität, gegenseitiges Verständnis und Toleranz. Nur so können wir gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft in unserer Zeit des rapiden gesellschaftlichen und sozialen Wandels meistern!

Danken möchte ich allen, die den 11. Deutschen Seniorentag durch ihre Unterstützung ermöglicht haben: allen voran dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, der Stadt Frankfurt am Main, den beiden Hauptsponsoren Pfizer Deutschland und ING-DiBa, den Medienpartnern und ganz besonders allen Verbänden und Organisationen, die Veranstaltungen durchgeführt haben und an der SenNova beteiligt waren, und auch den vielen, die ehrenamtlich und ohne Honorar mitgewirkt haben. Last, but not least: allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BAGSO für ihr außergewöhnliches Engagement. ■

*Ihre*

*Ursula Lehr*  
BAGSO-Vorsitzende

## Festveranstaltung mit Bundeskanzlerin Angela Merkel



le Zukunftsaufgabe sei. Außerdem stehe für ihn fest: „Seniorenpolitik – und das bedeutet Politik mit Senioren, nicht für sie – ist immer auch generationenübergreifend.“

Stefan Grüttner, der hessische Minister für Soziales und Integration, ermutigte die Anwesenden, eine neue Sichtweise in Bezug auf negative Veränderungen im Prozess des Älterwerdens einzunehmen, so wie es bereits der Hesse Jakob Grimm – allen als Mitautor der Grimm’schen Märchen bekannt – getan habe. Statt darüber zu klagen, habe er die positiven Seiten hervorgehoben: Nachlassendes Augenlicht führe zu mehr „Fingerspitzengefühl“, ein nachlassendes Gehör führe dazu, das sich Geschmacks- und Geruchsinn besser ausbilden.

Im Mittelpunkt der Festveranstaltung, die von dem Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Werner d’Inka, moderiert wurde, stand die Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel.

Prof. Dr. Ursula Lehr begrüßte die ca. 1.800 Gäste, die an der Festveranstaltung teilnahmen. Angesichts des rapiden gesellschaftlichen Wandels, der stark vom demografischen Wandel und der zunehmenden Langlebigkeit beeinflusst wird, forderte sie „von uns allen Flexibilität, ein Sich-Umstellen-Können, Offenheit gegenüber Neuem, Toleranz und Solidarität“. Das Festhalten am Vergangenen, das man vielleicht

noch in verklärtem Licht sieht, bringt uns nicht weiter. „Dabei wollen und sollen wir alte Werte nicht aufgeben: auf Tradition aufbauend – in die Zukunft schauen und diese gestalten!“

In seinem Grußwort machte der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt Peter Feldmann deutlich, dass Seniorenpolitik in einer alternden Gesellschaft kein Nischenthema, sondern eine aktuel-



Peter Feldmann

# zur Eröffnung des 11. Deutschen Seniorentages

Die Kanzlerin hob hervor, dass wir in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland Zeiten haben, in denen in unverantwortlicher Weise das beiseitegelegt wurde, was so wichtig ist, nämlich die Erfahrung der Älteren. Man hat nur in Schnelligkeit gedacht, hat gesagt, dass die Jüngeren schneller sind, aber vergessen, dass die Älteren die Abkürzungen kennen. Seien wir ehrlich: Seniorinnen und Senioren werden gebraucht – in politischen Fragen, als Ansprechpartner für seniorenspezifische Belange und natürlich auch im Alltagsleben. Ihr Wissen und Erfahrungsschatz sind einfach Gold wert – nicht nur für sie, für ihr eigenes Leben und ihre Generation, sondern auch für unsere gesamte Gesellschaft: für Kirchen, Vereine und Initiativen, in die sie sich ehrenamtlich einbringen, für Unternehmen, die sich erfahrene Fachkräfte sichern, und natürlich auch und vor allem für die eigene Familie.“

Angela Merkel verwies auf die „wirklich schönen Seiten“ des demografischen Wandels: eine im



Den musikalischen Rahmen bildete der Chor des Lessing-Gymnasiums unter Leitung von Sabine Mittenhuber.

Durchschnitt wachsende Lebenserwartung, die vielen Menschen „gewonnene“ Lebensjahre beschere. Es sei wichtig, dies zu sehen, dürfe aber nicht dazu führen, dass wir über die Härten des Alters hinwegsähen. Zu diesen gehöre auch, dass Menschen auf Pflege angewiesen sind. Sie plädierte außerdem dafür, dass wir uns nicht nur über ein Leben und Altern in Würde Gedanken machen, sondern auch über ein Sterben in Würde, denn das Sterben gehöre zum Leben dazu.

Bezugnehmend auf das Motto des 11. Deutschen Seniorentages „Ge-

meinsam in die Zukunft!“ wandte sich Angela Merkel direkt an die älteren Zuhörerinnen und Zuhörer: „Sie wollen weder rasten noch rosten, Sie wollen sich nicht abschotten, Sie wollen mittendrin sein und mitmischen – also auch gemeinsam mit den Jüngeren Zukunft gestalten. Das ist eine Botschaft, die an die ganze Gesellschaft gerichtet ist.“

Der BAGSO dankte die Bundeskanzlerin, dass sie den Seniorinnen und Senioren in unserer Gesellschaft eine Stimme gebe. Das sei „unglaublich wichtig für alle Generationen.“ ■



Stefan Grüttner



## Bundesministerin Manuela Schwesig eröffnete die SenNova



Die Bundesministerin forderte dazu auf, Vorurteile zu überwinden: „Das Altwerden ändert sich und damit müssen sich auch die Bilder ändern, die wir uns vom Altwerden machen“, sagte sie. Das beste Mittel gegen Vorurteile über das Alter oder über die Jugend sei es, miteinander zu reden. „Gegenseitiges Verständnis zwischen den Generationen ist unverzichtbar für den Zusammenhalt der Gesellschaft“, betonte die Ministerin.

Im Anschluss an die Eröffnung gratulierte Manuela Schwesig zusammen mit Prof. Dr. Ursula Lehr den Gewinnerinnen und Gewinnern des Karikaturenwettbewerbs „Schluss mit lustig?“.

In ihrer Ansprache appellierte die Ministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend an die Eigenverantwortung. „Jeder wird anders älter und es hängt auch schon ein bisschen von uns selbst ab, wie wir alt werden und unsere Zukunft gestalten.“

In vier Themenbereichen hatten sich zahlreiche Karikaturistinnen und Karikaturisten humorvoll mit dem Thema Alter auseinandergesetzt. Zwölf der 955 eingereichten Beiträge wurden ausgezeichnet. ■



## „wohin gehst du – mensch?“

Über 300 Besucherinnen und Besucher des Deutschen Seniorentages folgten am Abend des 2.7.2015 der Einladung zur Feier eines ökumenischen Gottesdienstes im Dom St. Bartholomäus.

Unter dem Motto: „wohin gehst du – mensch?“ stellten sich die Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer den verschiedenen Lebensfragen. Im Vordergrund stand ein Wort des Propheten Joel: „Danach wird es geschehen, dass ich meine Geistkraft auf alles Fleisch ausgieße. Eure Söhne und Töchter werden prophetisch reden, eure Alten werden Träume träumen und eure jungen Leute Visionen haben.“

Mit einem szenischen Impuls „Luftpost“ wurden zu Beginn in Briefen formulierte Hoffnungen und Wünsche Älterer als Luftpost an die Gottesdienstteilnehmer verschickt. Begleitet von meditativer Orgelmusik glitten sie in Form von Papierfliegern durch den Kirchenraum, wurden aufgenommen, an andere weitergeleitet und diskutiert.



Der Gottesdienst wurde geleitet von Domkapitular Wolfgang Rösch, dem Ständigen Vertreter des Apostolischen Administrators im Bistum Limburg, und von Pfarrerin Ulrike Scherf, der Stellvertretenden Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau. Zur Erinnerung erhielten alle Gottesdienstbesucher eine Karte.

Die Kollekte war zugunsten eines ökumenischen Projektes der Arbeit der Abschiebebeobachtung am Frankfurter Flughafen. ■



# Podiumsgespräch

Die Generationenbeziehungen scheinen Menschen – junge wie alte – zu beschäftigen. Jedenfalls war das Podiumsgespräch mit Franz Müntefering, Bundesminister a.D., und Petra Roth, Oberbürgermeisterin a.D., sowie Lara und Constantin, die beide das Lessing-Gymnasium in Frankfurt am Main besuchen, ein Publikumsmagnet. Der Andrang war so groß, dass die Diskussion in einen zweiten Raum übertragen werden musste. Die Moderation lag in den Händen der Chefredakteurin des Senioren Ratgebers, Claudia Röttger.

Lara und Constantin berichteten über die Ergebnisse einer Studie, die von

Schülerinnen und Schülern der Oberstufe im Rahmen eines Schulprojektes durchgeführt wurde, sowie einer Befragung älterer Besucherinnen und Besucher des 11. Deutschen Seniorentages. Sehr überraschend sei für sie gewesen, so Lara, dass sich die Wertvorstellungen der Jüngeren und der Älteren – bis auf die Bedeutung der Religion – kaum voneinander unterschieden: Für beide hätten Familie und Freunde sowie Beruf und Ausbildung einen sehr hohen Stellenwert. Auch habe sich gezeigt, dass die Bilder, die Jung und Alt voneinander haben, umso realistischer und positiver sind, je mehr Kontakte die eine Generation zur anderen habe.

„Heutzutage sehen wir das Altwerden nicht mehr im täglichen Leben“, machte Petra Roth deutlich, „wir müssen wieder mehr miteinander machen. Lernen, wie der andere seine Kraft verliert, und Toleranz üben, die Spontaneität, die der Jugend innewohnt, zu akzeptieren“. Es ist wichtig, viel mehr miteinander zu reden und Kontakt zu halten.

Constantin betonte, für ihn habe der Respekt voreinander einen hohen Stellenwert: „Ich wünsche mir Begegnun-



# „Alt und Jung – zwei Welten?“

gen auf Augenhöhe, dies trifft z. B. auf das Thema Internet und Technologie zu. Die Senioren haben das Wissen, Themen darzustellen, und die Jugendlichen zeigen, wie man dies im Computer darstellen kann.“

Alle sahen in gemeinsamen Projekten im Bereich des freiwilligen Engagements eine gute Möglichkeit, Kontakte zur anderen Generation aufzubauen, die im Alltag oft nicht mehr selbstverständlich seien.

Dass das Lebensalter eines Menschen wenig über seine Persönlichkeit, seine Gedanken und Visionen aussagt, darin stimmten ebenfalls alle überein. Franz Müntefering brachte es in seiner gewohnt klaren Sprache auf den Punkt und erhielt viel Applaus: „Es gibt vernünftige Alte, es gibt vernünftige Junge, es gibt Vernünftige dazwischen. Und es gibt bekloppte Alte und bekloppte Junge und Bekloppte dazwischen und die Vernünftigen müssen schauen, dass die Bekloppten nicht das Sagen kriegen. Ich glaube nicht, dass es sehr darauf ankommt, wie alt Menschen sind. Ich habe nicht recht, weil ich 75 bin. Ich habe aber auch nicht unrecht, weil ich

75 bin. Und der 15-Jährige hat nicht unrecht, weil er erst 15 ist, er hat aber auch nicht recht, weil er 15 ist.“

Am Ende des Gespräches forderte er sowohl die Jüngeren als auch die Älteren auf, sich einzumischen: „Es ist vieles möglich geworden und meine Bitte an alle ist einfach: ‚Mischt euch ein, lasst es nicht so laufen, wie es gerade läuft, sondern habt den Ehrgeiz, die Dinge zum Guten zu verändern. Das ist das Wichtigste, was man sich vornehmen kann.‘“ ■





Beim „TALK in Frankfurt“ erörterten Politikerinnen und Politiker sowie Vertreterinnen und Vertreter von Senioren- und Behindertenverbänden zum Abschluss des 11. Deutschen Seniorentages, wie das gesellschaftliche Zusammenleben für alle gewinnbringend gestaltet werden und wie Wege gefunden werden können, um „Gemeinsam in die Zukunft!“ zu gehen.

Nach einem kurzen Impuls durch einen Ausschnitt aus dem Film „Sputnic

Moments“ eröffnete die Moderatorin die Runde mit der Frage an alle vier Diskutierenden, ob sie angesichts des demografischen Wandels eher sorgenvoll oder optimistisch in die Zukunft schauen.

Auch wenn die Gesellschaft und die Wirtschaft nur verzögert auf die Erfordernisse einer Gesellschaft des langen Lebens reagierten, so sei sie doch optimistisch, so die BAGSO-Vorsitzende, Prof. Dr. Ursula Lehr. Es habe sich z. B. gezeigt, dass von der altersfreundlichen Umgestaltung öffentlicher Plätze und Gebäude, von der Nachrüstung mit Rolltreppen und Aufzügen nicht nur ältere Menschen profitierten, sondern auch Familien und junge Menschen mit Handicaps, d. h., der demografische Wandel und die mit ihm verbundenen Herausforderungen seien eine Chance, das Wohnumfeld insgesamt menschenfreundlicher zu gestalten.

Auch sein Blick in die Zukunft sei optimistisch, so der Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe, Volker Langguth-Wasem. Die Medizin habe in den letzten Jahrzehnten enorme



Prof. Dr. Ursula Lehr



Elke Ferner

Fortschritte gemacht und er erhoffe sich weitere, insbesondere für Menschen mit chronischen Erkrankungen und Einschränkungen.

Die Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Elke Ferner, plädierte eindringlich dafür, nicht so viel über die Probleme im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel zu sprechen, sondern sich auf die Chancen und die konkret anstehenden Aufgaben zu konzentrieren.

Peter Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, sieht in der Vereinfachung von Strukturen in Richtung „überschaubar-dörflich eine Chance, der Vereinsamung älterer Menschen in Städten entgegenzuwirken“ und neue Kontakt- und Aktivitätsorte zu schaffen, hier gebe es in Frankfurt bereits Ansätze, die ihn optimistisch stimmten.

Alle sprachen sich in ihren Beiträgen dafür aus, dass der Individualität älterer Menschen wesentlich stärker Rechnung getragen werden müsse, und zwar in al-

len Lebensbereichen: bei der Suche nach neuen Wohn- und Pflegekonzepten, bei neuen Handlungsfeldern im Bereich des freiwilligen Engagements. Es dürfe nicht immer nur nach „Schema F“ gehen.

Dies gelte z. B. auch bei Reha-Maßnahmen für ältere Menschen. Hier komme es nicht selten zu einer für die Patientinnen und Patienten unzumutbaren Verschiebung von Verantwortung, so Elke Ferner, die das Überwinden des „Kästchendenkens“ forderte.

In einer Abschlussrunde bekundeten alle, dass ihr optimistischer Blick in die Zukunft durch den 11. Deutschen Seniorentag verstärkt worden sei. Es sei ermutigend, so viele Menschen zu treffen, die – trotz aller individuellen Unterschiede – eine große Bereitschaft hätten, das Verbindende zu sehen und den Weg in die Zukunft gemeinsam zu wagen.

Die Moderation lag in den Händen von Ursula May, Redakteurin beim Hessischen Rundfunk, hr2. ■



Peter Feldmann



Volker Langguth-Wasem

# Breites Themenspektrum



Ulrich Kelber, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz

Rund 100 Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen gaben den gut 15.000 Besucherinnen und Besuchern Gelegenheit, sich über Fragen im Zusammenhang mit dem Älterwerden zu informieren.

Vertreterinnen und Vertreter von Politik und Verbänden sowie Expertinnen und Experten aus der Praxis standen in den Diskussionen Rede und Antwort.

Besonders das Themenfeld „Wohnen im Alter“ stieß auf reges Interesse, gefragt waren aber auch Veranstaltungen rund um Demenz und Pflege, Gesundheit und Vorsorge, Ehrenamt und Bildung und – fast schon ein Markenzeichen der Deutschen Seniorentage – die Mitmach-Angebote. Neben den Einzelveranstaltungen beleuchteten dreiteilige Veranstaltungsreihen am zweiten Tag seniorenrelevante Themen in größerer Tiefe.

Auch jüngere Menschen nahmen aktiv an Veranstaltungen teil und gehörten zu den Zuhörerinnen und Zuhörern. Studierendengruppen und Altenpflegeklassen kamen ebenso wie Multiplikatoren aus der Seniorenarbeit.

Der Deutsche Seniorentag war auch eine Plattform für internationale Vernetzung. Gleich mehrere Veranstaltungen verdeutlichten, dass Seniorenpolitik auch in Europa eine zunehmend wichtige Rolle spielt. Neben Gästen aus Polen reisten auch Besucherinnen und Besucher aus Luxemburg, Österreich, den Niederlanden und der Slowakei an und bereicherten die Veranstaltungen mit ihren Erfahrungen.



Die politisch orientierten Veranstaltungen boten Stoff für kontroverse Diskussionen und griffen aktuelle Fragestellungen auf. So stellte die Interessenvertretung wir pflegen e.V. die Bedingungen für pflegende Angehörige in einer Diskussionsrunde mit Politikern, Pflegeprofis, Kassenvertretern und Betroffenen auf den Prüfstand.

Das Thema „Rehabilitation vor Pflege – ein Grundsatz im Pflegegesetz“ griff die Senioren-Union der CDU Deutschlands auf. Der Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Staatssekretär Karl-Josef Laumann, führte aus, dass es wichtig sei, den Reha-Bedarf zu erkennen, damit frühzeitig Leistungen der Prävention und der medizinischen Reha eingeleitet werden könnten.

Die Arbeitsgemeinschaft 60+ der SPD sprach mit der ehemaligen Bundesjustizministerin Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin darüber, inwiefern das bisherige Wahlrecht alten und pflegebedürftigen Menschen die Teilhabe an der Demokratie ermöglicht.

Wie bei vorhergehenden Deutschen Seniorentagen waren auch in Frankfurt



Veranstaltungen zum Thema Wohnen sehr gefragt. Dabei ging es um den barrierefreien Umbau der eigenen vier Wände, um alternative Wohnformen sowie Möglichkeiten der finanziellen Förderung. Eine Veranstaltungsreihe widmete sich unter dem Titel „Wohnen mit Zukunft: selbstbestimmt und sozial integriert in allen Lebenslagen“ neuen Wohnkonzepten und stellte neue Wohn-Pflege-Formen anhand von Leuchtturmprojekten vor. Darüber hinaus präsentierten sich erfolgreiche Quartierskonzepte aus verschiedenen Kommunen und zeigten, wie durch die



# Breites Themenspektrum



Vernetzung unterschiedlicher Akteure ein gutes Wohnumfeld mit Beratung, Betreuung und Versorgung für ältere Menschen geschaffen werden kann.

## Digitale Welt und Technik

Welche Bedeutung Technik auch im Leben älterer Menschen mittlerweile einnimmt, zeigte das hohe Publikumsinteresse an der Veranstaltungsreihe „Digitale Welt und Technik als Chance“. Bereits bestehende Projekte, die Seniorinnen und Senioren den Einstieg in die digitale Welt erleichtern, wurden

vorgelegt. Über Fragen wie Nutzerfreundlichkeit und Sicherheit im Netz diskutierten im Anschluss Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verbänden und Wirtschaft mit dem Publikum.

## Alltagsunterstützende Technologien

Technik kann älteren Menschen konkrete Hilfe bei der Bewältigung ihres Alltags bieten. Das sogenannte ambient assisted living oder zu Deutsch alltagsunterstützende Technologien (AAL) werden noch wenig genutzt, eröffnen aber viele Möglichkeiten, länger selbstständig zu Hause zu leben. Einige stellte der Sozialverband VdK in seiner Veranstaltung vor.

## Mitmachen und Mitdenken

Große Nachfrage herrschte wie immer bei den Angeboten zur körperlichen und geistigen Fitness: Gehirnjogging, Bridge sowie die Sportangebote „Dancefeeling Best Age“, „In jedem Raum steckt Bewegung“ und „Aktuelle Fitnesstrends für jedes Alter“ luden zum Mitmachen ein. Denkspaziergang und Gesundheitswandern rundeten das Angebot ab.

Ein besonderes Beispiel der generationenübergreifenden Zusammenarbeit





bot die Veranstaltung des Deutschen Kinderschutzbundes. Die Referentin brachte ihren 15-jährigen Enkel als Moderator mit. Gemeinsam stellten sie das Programm „Starke Großeltern – starke Enkel“ vor.

Eine besondere Form des Mitmachens bot die Reihe „wohin gehst du – mensch?“ Sie regte die Besucherinnen und Besucher zum aktiven Mitdenken und Hinterfragen der eigenen Einstellungen und Sichtweisen an.

Unter anderem gaben einige Menschen als sogenannte Lebenszeugen Denkanstöße für die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Bild vom Alter(n) und luden zur gemeinsamen Beschäftigung mit dieser Frage ein.

Eine ausführliche Zusammenfassung aller Veranstaltungen finden Sie in der Dokumentation „11. Deutscher Seniorentag“, die voraussichtlich zum Jahresende 2015 erscheinen wird. ■



# Besondere Angebote



## Großes Tanzfest

Mehr als 650 Tänzerinnen und Tänzer des Bundesverbandes Seniorentanz waren aus dem ganzen Bundesgebiet angereist, um gemeinsam in der großen Messehalle ein Tanzfest zu feiern und weitere Besucherinnen und Besucher des Seniorentages mit dem Tanz-Bazillus anzustecken. Zum Glück war die Halle gut klimatisiert. So konnte – trotz großer Hitze draußen – tatsächlich über zweieinhalb Stunden das Tanzbein geschwungen werden. Die Halle war erfüllt von fetziger Musik zu Tanzformen aus aller Welt. Es wurden Kreise gebildet oder in Gassen- bzw. Blockaufstellung getanzt.

Ein besonderes Erlebnis wurde dieser Nachmittag vor allem, weil das Tanzen

Spaß machte, Kontakte schuf und ein wunderbares Gefühl der Verbundenheit erzeugte. Diese soziale Bedeutung des Seniorentanzes wurde von vielen Teilnehmern gelobt.

## Die aktive Mittagspause

Eine willkommene Abwechslung zwischen den verschiedenen Veranstaltungen war die tägliche „Aktive Mittagspause“, ein Tanzangebot des Bundesverbandes Seniorentanz (BVST). Zahlreiche tanzfreudige Besucherinnen und Besucher hatten viel Spaß bei den vielfältigen Mitmachtänzen. Nicht jeder Schritt musste perfekt sein, denn das gemeinsame Tanzen stand im Vordergrund.

Zusätzlich vorgestellt wurde die neue Tanzform „Rollator-Tanz“. Mit dieser werden Tanzinteressierte angesprochen, die in ihrer Bewegungsmöglichkeit eingeschränkt sind. Zahlreiche Besucher nutzten die Chance, sich erstmals mit dem Rollator „anzufreunden“, sodass Hemmschwellen überwunden wurden. Und sogar mit ihm zu tanzen – das war für alle Beteiligten neu und sehr beeindruckend. Sich fit zu halten durch Tanzen, das ist also auch mit gewissen Mobilitätseinschränkungen möglich.



## Bürgerdialog „Gut leben in Deutschland“

Im Rahmen des 11. Deutschen Seniorentages richtete die BAGSO einen von über 100 Bürgerdialogen „Gut leben in Deutschland“ aus, mit denen die Bundesregierung Maßstäbe für Lebensqualität in all ihren Facetten erkennen möchte, um sich künftig noch konkreter an dem zu orientieren, was den Menschen in Deutschland wichtig ist.

An runden Tischen wurde lebhaft über die Frage diskutiert, was gutes Leben in Deutschland ausmacht. Es kamen Seniorinnen und Senioren, Multiplikatoren aus der Seniorenarbeit, aber auch eine Studentin und eine Schülerin zu Wort und tauschten sich über ihre persönlichen Vorstellungen aus. Wichtig sind für viele Familie, Bildung, Gesundheit, soziale Sicherheit, ein gutes Gesundheitssystem, Frieden sowie Presse- und Meinungsfreiheit. Diskutiert wurde auch über weitere Handlungsbedarfe. Dazu zählen z. B. ein gleichberechtigter Zugang zu Bildung, zum Arbeitsmarkt und zur gesundheitlichen Versorgung, eine stärkere interkulturelle Öffnung der Gesellschaft, mehr Gerechtigkeit, Teilhabechancen und Mitbestimmungsmöglichkeiten und eine nachhaltige Finanzierung der Rente.

Moderiert wurde der Bürgerdialog von Dr. Hans-Peter Meister, IFOK GmbH. Zudem waren als Berichterstatter eine Vertreterin aus dem Bundespresse- und Informationsamt und ein Vertreter des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend anwesend.

Die Ergebnisse der Bürgerdialoge werden nun bundesweit gesammelt und mit Unterstützung unabhängiger Wissenschaftler ausgewertet. Sie sollen in einen Bericht, ein Indikatoren-System und einen Aktionsplan für mehr Lebensqualität in Deutschland münden. ■









v.l.: Liesel Verleger, Stefanie Kahl, Ruth Remus

Zu den Gästen des 11. Deutschen Seniorentages zählten auch drei 100-jährige Frankfurterinnen. Trotz Temperaturen von etwa 38 Grad Celsius waren sie der persönlichen Einladung der BAGSO-Vorsitzenden Prof. Dr. Ursula Lehr und der Frankfurter Sozialdezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld gefolgt.

Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken, bei dem 300 Jahre gelebte Geschichte ausgetauscht wurden, stellten

sich Stefanie Kahl, Ruth Remus und Liesel Verleger den Fragen von Journalisten, die unter anderem wissen wollten, mit welchem Lebensmotto die Damen so alt geworden sind. Die drei Damen verrieten Jörg Ortmann, dem Redakteur der BILD, ihr Rezept für ein glückliches Leben.

#### Liesel Verleger

Ihr Motto für ein glückliches Leben: „Leb' unvoreingenommen in den Tag hinein.“

#### Stefanie Kahl

Ihre Lebens-Devise: „Mach', was Du willst, mach' Dir nichts vor! Tu', was Du willst, aber tu' Dir nicht leid.“

#### Ruth Remus

Ihr Rezept: „Hilf' Dir selbst, sonst hilft Dir keiner.“

Zum Abschluss gab es noch einen Rundgang über die Messe SenNova. ■

*Wir danken Prof. Dr. Birgit Stappen und den mitwirkenden Studierenden der Katholischen Hochschule Mainz für die ehrenamtliche Unterstützung.*



## Demenz als Herausforderung für die Zivilgesellschaft: Selbsthilfe und Entwicklung professioneller Hilfsangebote

Im Rahmen des 11. Deutschen Seniorentages fand ein bilateraler Fachaustausch zum Thema Demenz statt. Expertinnen und Experten aus Deutschland und Polen tauschten ihre Erfahrungen in der praktischen Arbeit mit Demenzkranken und deren Angehörigen aus. Dabei wurden zahlreiche Kontakte zwischen Akteuren beider Länder geknüpft. Geprüft werden sollte auch, inwieweit vorhandenes Informationsmaterial in die jeweils andere Sprache übersetzt werden kann.

## Innovation für altersfreundliche Umgebungen

Etwa 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgten die Veranstaltung des Europäischen Dachverbandes der Senioren-Organisationen AGE Platform Europe, die von deren Generalsekretärin Anne-Sophie Parent moderiert wurde. Das Podium war mit Vertreterinnen und Vertretern der Europäischen Kommission, des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, der Wirtschaft und Wissenschaft international

besetzt. Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, wie altersfreundliche Umgebungen gefördert werden können, um es Menschen bis ins hohe Alter zu ermöglichen, gesund, unabhängig und selbstständig bleiben zu können. Das europäische Netzwerk „AFE-INNOVNET Towards an Age Friendly Europe“ stellte seine Arbeiten vor und warb dafür, weitere Partner auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene in Deutschland zu gewinnen, die an der Förderung altersfreundlicher Umgebungen mitwirken möchten.

## „Yes, you can!“ – Kulturelle Teilhabe und kulturelle Bildung fördern

Im Zentrum des Workshops stand die Vorstellung eines Finanzierungsratgebers, der im Rahmen des zweijährigen europäischen Bildungsprojektes „Yes, you can! – How to support the cultural activities of disadvantaged groups“ von Partnern in Deutschland, Frankreich, Malta, den Niederlanden, Polen und der Slowakei entwickelt wurde.

Die Qualifizierung im Bereich der Projektentwicklung und der Fördermittelakquise, aber auch zur Vorbereitung künstlerischer Arbeit mit Älteren war ein weiteres Thema der Veranstaltung. ■



## Informationen und Beratung auf der Messe SenNova



**A**uf 10.000 m<sup>2</sup> bot die SenNova an rund 260 verschiedenen Ständen ein breites Angebot für Engagierte und Interessierte.

**Ältere engagieren sich** – Über die zahlreichen Möglichkeiten des freiwilligen Engagements konnten sich die Besucherinnen und Besucher bei den rund 80 ausstellenden BAGSO-Verbänden und weiteren Organisationen direkt informieren.

**Ältere in Bewegung** – Besonders die vielen Angebote zum Ausprobieren, Mitmachen und Erfahren wurden ausgiebig genutzt. Beim Senior-Fitness-Test des Deutschen Olympischen Sportbundes zum Beispiel konnten die Seniorinnen und Senioren zeigen, wie fit sie sind, und für Frauen und Männer spezifische Anregungen mitnehmen, wie sie auch in Zukunft fit bleiben. Der BAGSO IN FORM-Parcours bot einen Wissenstest über gesunde Ernährung und Bewegung. Verschiedene Fahrradtypen standen am Mobilitätsparcours zum Ausprobieren bereit. Der Barfuß-Parcours der Aufklärungsinitiative „Diabetes! Hören Sie auf Ihre Füße?“ lud u.a. ein, sein Gespür in den Füßen auf die Probe zu stellen. Im begehbaren Herz konnte man sich rund um die komplexe Funktionsweise dieses zentralen Organs informieren. Auch der Osteoporose-Parcours wurde wieder intensiv genutzt. Wie man bestimmte Erkrankungen erkennt und mit ihnen umgehen kann, dazu gaben Patientensorganisationen sowie Expertinnen und Experten vielfältige Tipps.



**Ältere im Leben** – Dass viele Besucherinnen und Besucher offen für Neues sind, zeigte das große Interesse an neuen Technologien, wie an der „Future Shape“-Teppichmatte, den PC-Tablets und dem E-Book-Reader. Auch das komfortable Wohnen und Leben durch eine barrierefreie Badgestaltung, Sicherungstechnik für Wohnung oder Haus, aber auch einfache technische Hilfen zur Öffnung von Flaschen fanden reges Interesse.

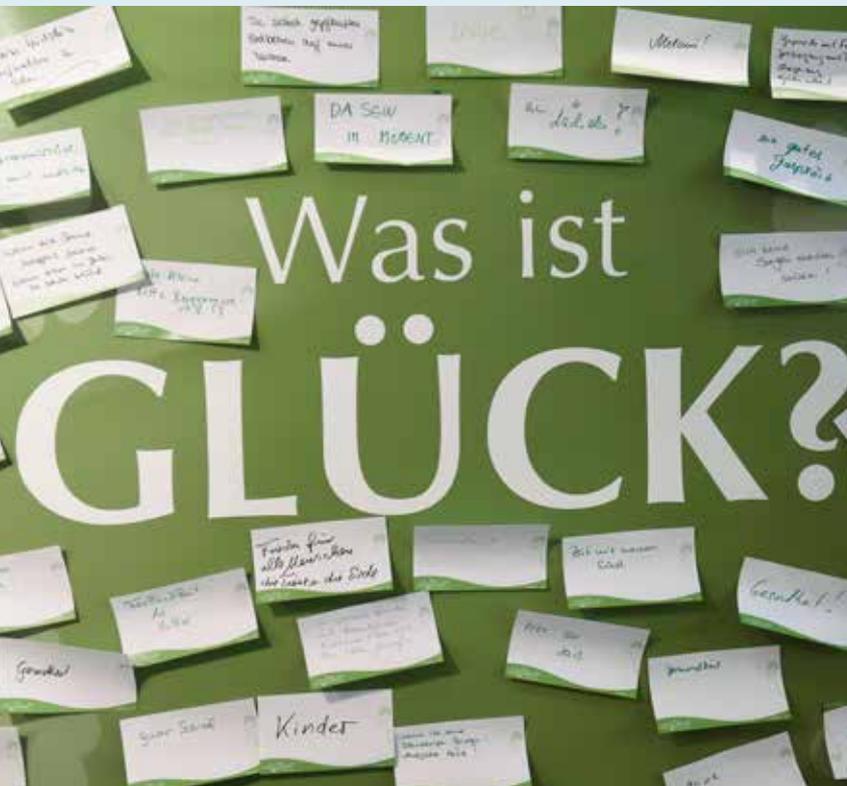
**Ältere und andere Generationen** – Der Austausch zwischen den Generationen war auf der SenNova deutlich zu erkennen. Immer wieder fanden Jung und Alt zusammen, um sich auszutauschen, zu diskutieren oder einfach im ersten generationenfreundlichen Strandkorb gemeinsam Zeit zu verbringen. Und wie wollen die Besucherinnen und Besucher der SenNova eigentlich in Zukunft alt werden? Alle – egal ob jung oder alt – waren eingeladen, in einer Video-Box ihre ganz persönlichen Vorstellungen und Wünsche für das eigene Älterwerden zu schildern.



## Treffpunkt Gesundheit

Erstmalig war auf der Messe SenNova ein „Treffpunkt Gesundheit“ zu finden. Auf 110 m<sup>2</sup> informierten Patienten-Organisationen sowie Expertinnen und Experten zu Themen wie Schlaganfallvorsorge, Diabetes, Schuppenflechte, chronische Schmerzen, Krebserkrankungen und rheumatische Erkrankungen wie Morbus Bechterew. In kleinen





Diskussionsrunden konnten sich interessierte Besucherinnen und Besucher mit Spezialisten austauschen und ihre persönlichen Gesundheitsfragen stellen.

Krankheiten erfahrbar zu machen, war ein weiteres Ziel des Treffpunktes. Wie fühlt sich z. B. ein zu niedriger Blutzuckerspiegel an? Dies konnten Interessierte am Treffpunkt Gesundheit mit Hilfe kleiner Hilfsmittel, z. B. spezieller Handschuhe, erleben. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit, Mitmach- und Bewegungsangebote zu nutzen.

Das moderne Bewegungsangebot nicht nur für Rheumapatienten brachte Spaß für alle: egal ob gesund, fit oder bewegungseingeschränkt. In der „Glückssprechstunde“ beantworteten Expertinnen und Experten allen Neugierigen ihre Fragen zu Glück und Wohlbefinden.

Der große Zuspruch zeigt, dass das Gespräch auf Augenhöhe eine Bereicherung für die Messe war: „Mir hat der Treffpunkt Gesundheit gut gefallen. Ich habe es als Wohltat empfunden, dass sich die Ärztin so viel Zeit genommen hat, die Fragen der Zuhörer zu beantworten. Ich bin mit einem guten Gefühl gegangen.“

*Wir danken Pfizer Deutschland für die Unterstützung des Thementages Gesundheit sowie AbbVie und MSD SHARP & DOHME GMBH für die Förderung des Treffpunktes Gesundheit.*



## Treffpunkt Internet & Technik

Mit sieben ausstellenden Institutionen und 22 Vorträgen gab es auf dem Treffpunkt Internet & Technik viel zu sehen und zu testen.

Die Besucherinnen und Besucher konnten z. B. die App für Mobilität des Rhein-Main-Verkehrsverbundes kennenlernen sowie Tablet-PCs ausprobieren und nach Herzenslust surfen. Aber auch neue Softwareentwicklungen wie CAMELI, eine intelligente Softwareanwendung für das Zuhause, wurden demonstriert.

Das Internet bietet auch verschiedene Trainingsmöglichkeiten wie iStopp-Falls, ein Bewegungstraining für Ältere, oder Bilder- und Wissensrätsel zum Gedächtnistraining. Diese und weitere Angebote wurden vorgestellt und standen zum Ausprobieren bereit.

Der Publikumsmagnet waren die Roboter-Stofftiere mit dem Aussehen eines Dinosauriers, einer Robbe oder einer Katze. Diese Tiere sind Roboter, die zu



therapeutischen Zwecken eingesetzt werden. Sie sollen einen beruhigenden Einfluss insbesondere auf demenzerkrankte Menschen haben. Die Idee geht von Erfahrungen der tiergestützten Therapie aus. Die Roboter verfügen unter ihrem flauschigen Fell über taktile Sensorik und können darüber wahrnehmen, wenn ein Mensch sie streichelt. Darauf reagieren die Tiere mit der Bewegung des Schwanzes sowie des Kopfes und der Augen. ■

*Wir danken der ING-DiBa und dem Rhein-Main-Verkehrsverbund für die Förderung des Treffpunktes Internet & Technik.*



Die GenerationenInsel verkörperte auf ganz besondere Weise das Motto des 11. Deutschen Seniorentages. Sie präsentierte in Rund-Tisch-Gesprächen über 50 Aktivitäten und Projekte zum interkulturellen Miteinander, zu Wohnen, Lernen und Sport, zur Überwindung von Sprachbarrieren, zur Talentförderung sowie zum Miteinander-Leben und Füreinander-Einstehen von Jung und Alt. Den Startschuss gab die Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros, die anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens generationenübergreifende Projekte aus dem ganzen Bundesgebiet vorstellte.

Ein besonderes Highlight und gelebtes Miteinander von Alt und Jung zeigte die Mehrgenerationen-Singgruppe aus Wiesbaden.

Im Stundentakt wurden an den drei Veranstaltungstagen interessante Themen zum Generationenmiteinander aufgegriffen und vorgestellt. Die Besucherinnen und Besucher hatten die Möglichkeit, sich an den sehr lebendigen Diskussionen zu beteiligen.

Sowohl für Menschen, die in der Seniorenarbeit tätig sind, als auch für die

vielen ehrenamtlich Engagierten hielt die GenerationenInsel zahlreiche Impulse für die eigene Arbeit und zukünftige Projekte bereit. Das Knüpfen neuer Kontakte und die Möglichkeit zur Vernetzung wurden von vielen als besonders wichtig erachtet.

Eine Zusammenstellung aller vorgestellten Initiativen und Projekte ist unter diesem Link zu finden:  
[www.bagso.de/publikationen.html](http://www.bagso.de/publikationen.html)

Das umfassende und lebendige Programm konnte mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung und des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren des Landes Baden-Württemberg realisiert werden. Wir danken darüber hinaus dem Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum Remscheid, der SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn sowie Madame Grand-Mère und GEPA-The Fair Trade Company. ■

Robert Bosch **Stiftung**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG  
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN



## Starker Auftritt: Die Schülerinnen und Schüler des Frankfurter Lessing- Gymnasiums

Wie bereits bei früheren Deutschen Seniorentagen nahmen auch viele junge Menschen am Deutschen Seniorentag teil. Besonders sichtbar waren dieses Mal die Schülerinnen und Schüler des Frankfurter Lessing-Gymnasiums.

Der Schulchor mit Schülerinnen und Schülern aus den Klassen 5 bis 7 begeisterte die rund 1.800 Gäste der Festveranstaltung, auch die Bundeskanzlerin, die sich in ihrer Ansprache spontan und mit Witz an die Mitglieder des Chors wandte: „Liebe Kinder, die ihr uns hier nicht nur einen ‚happy day‘ vorgesungen, sondern ihn auch damit zu einem ‚happy day‘ gemacht habt – wahrscheinlich habt ihr das nicht nur gesungen, weil ihr schulfrei habt, sondern auch, weil ihr den anderen eine Freude machen wolltet.“

Schülerinnen und Schüler der Oberstufe haben sich in ihrer AG Politik und Weltgeschehen mit dem Thema der Ge-



nerationenbeziehungen auseinandergesetzt. Bestandteil ihres Projektes war eine Umfrage unter Jugendlichen und Senioren zu ihrem Bild von der jeweils anderen Generation. Die Ergebnisse ihrer Arbeit und ihrer Diskussionen brachten sie am 3. Juli in das Podiumsgespräch „Alt und Jung – zwei Welten?“ mit Franz Müntefering und Petra Roth ein.

Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe führten die Umfrage beim Deutschen Seniorentag fort. Am Stand des Lessing-Gymnasiums kamen Jung und Alt miteinander ins Gespräch. Und die meisten Schüler erlebten zum ersten Mal, wie anstrengend so ein Standdienst sein kann. ■

*Wir danken allen beteiligten Schülern und Lehrern für ihr großartiges Engagement!*



## „Schluss mit lustig?“ – Gelungene Karikaturen zum Thema „Alter“



beiten ausgewählt – jeweils drei in den Kategorien „Gesundheit und Wohlbefinden“, „Freundschaft und Partnerschaft“, „Jung und Alt“ sowie „Engagement und Teilhabe“.

Die Preise im Wert von insgesamt 18.000 Euro wurden am 2. Juli von Bundesministerin Manuela Schwesig persönlich überreicht. Die Stimmung war bestens – vor allem die Sieger-Beiträge führten zu teilweise schallendem Lachen im Publikum.

Aus insgesamt 955 (!) Beiträgen hatte eine siebenköpfige Jury, der auch Schauspieler und Kabarettist Bill Mockridge angehörte, die zwölf besten Ar-

Veranstaltet wurde der Wettbewerb vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der BAGSO. ■



## Die Gewinner (1. Preis)



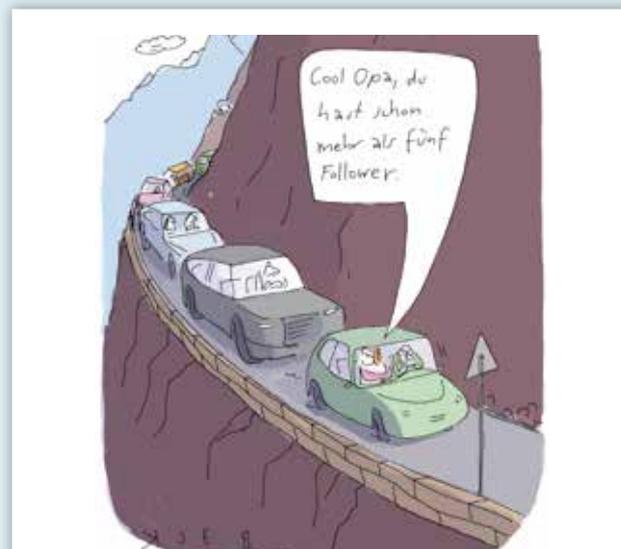
Titel: Simulant, Autor: Axel Bierwolf  
Kategorie „Knackig oder klapprig?“  
Gesundheit & Wohlbefinden



Titel: Ehrenamt, Autor: Burkhard Fritsche (BURKH)  
Kategorie „Entfalten statt liften“  
Engagement & Teilhabe



Titel: Einer geht noch, Autorin: Ari Plikat  
Kategorie „Ein Herz und eine Seele“  
Freundschaft & Partnerschaft



Titel: Fünf Follower, Autor: Detlef Beck (Beck)  
Kategorie „Was geht, Alter?“  
Jung & Alt

Die weiteren Ausgezeichneten (2. und 3. Preis) finden Sie unter:  
[www.deutscher-seniorentag.de/karikaturenwettbewerb.html](http://www.deutscher-seniorentag.de/karikaturenwettbewerb.html)

Bereits zum fünften Mal haben die BAGSO und die Feierabend Online Dienste für Senioren AG (feierabend.de) einen gemeinsamen Fotowettbewerb zum Motto des 11. Deutschen Seniorentages ausgeschrieben.

**Sieger** ist Perry Wunderlich mit „Zeitreise“. „Alt und Jung, analog und digital, Vergangenheit und Zukunft. Zwischen den beiden Fotos meiner Großmutter Lucie liegen 72 Jahre voller Leben, Liebe, Freude und Schmerz. – Gemeinsam in die Zukunft.“



Den **2. Platz** belegte Susanne Erwig mit ihrem Bild „Halte mich fest“: „Meine Jüngste versteht sich mit ihrem 99 Jahre älteren Uropa ohne Worte. Sie versteht ihn zwar nicht wortwörtlich, er sie nur noch schlecht, aber sie haben ihre eigene Ebene gefunden.“



Auf **Platz 3** landete Josef Hinterleitner mit seinem Foto „Power-Omi“: „Ob jung oder alt, egal – gemeinsam an einem Strang ziehen.“



Dr. Renate Heinisch, BAGSO-Vorstandsmitglied, und Alexander Wild, Gründer und Vorstandsvorsitzender von feierabend.de, verkünden die Ergebnisse der Abstimmung auf dem 11. Deutschen Seniorentag.

Die ersten zehn Siegerfotos finden Sie unter [www.deutscher-seniorentag.de / fotowettbewerb-2015.html](http://www.deutscher-seniorentag.de/fotowettbewerb-2015.html)

## Die „Frankfurter Erklärung“

Das Motto des 11. Deutschen Seniorentages „Gemeinsam in die Zukunft!“ ist auch der Titel der „Frankfurter Erklärung“, die am 3. Juli 2015 auf einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. In dem von der BAGSO und ihren über 100 Verbänden erstellten Positionspapier heißt es einleitend:

„Wie wollen wir morgen leben und was können wir dafür tun? Diese Fragen beschäftigen nicht nur junge Menschen, sondern auch die älteren. Sie sehen sich in der Mitverantwortung für künftige Generationen und spielen eine aktive Rolle bei der Gestaltung der Gesellschaft. Das Motto des Deutschen Seniorentages ‚Gemeinsam in die Zukunft!‘ steht für den Willen von Seniorinnen und Senioren sowie ihrer Vertretungen, hierbei mit anderen Generationen und gesellschaftlichen Gruppen an einem Strang zu ziehen.“

Worum es den in der BAGSO zusammengeschlossenen Senioren-Organisationen konkret geht, welche Ziele sie haben und wie diese erreicht werden können, wird in den fünf Kapiteln skizziert.



Die vollständige Erklärung kann bei der BAGSO angefordert und unter [www.bagso.de/publikationen/positionen.html](http://www.bagso.de/publikationen/positionen.html) heruntergeladen werden.

- Gemeinsam – für soziale Sicherheit und Gerechtigkeit!
- Gemeinsam – mit allen Generationen!
- Gemeinsam – mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen!
- Gemeinsam – auch mit Beeinträchtigungen!
- Gemeinsam – engagiert zusammen leben!

Abschließend rufen die BAGSO-Verbände mit ihren etwa 13 Millionen älteren Mitgliedern „die Verantwortlichen in Politik, Kirche und Gesellschaft, aber auch alle Bürgerinnen und Bürger, gleich welchen Alters, dazu auf, an einer toleranten, inklusiv denkenden und handelnden Gesellschaft mitzuwirken.“ ■



## Podiumsdiskussion „Wir gestalten unsere Stadt“

Unter dem Motto der diesjährigen Aktionswochen „Wir gestalten unsere Stadt“ trafen sich am Samstagnachmittag hochkarätige Gäste, um unter der Leitung von Jascha Habeck, Hessischer Rundfunk, „Gemeinsam in die Zukunft!“ zu blicken.

Es waren der Schauspieler Michael Baral, Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, Sozialdezernentin und Stadträtin, die Stadtteilbotschafterin Suzanne Cadiou, Prof. Dr. Ursula Lehr, Vorsitzende der BAGSO, und Olga Orange, Travestiekünstler.

Insgesamt befindet sich Frankfurt auf einem guten Weg, so Daniela Birkenfeld. Auch Ursula Lehr lobte die Stadt für ihre Offenheit und das Miteinander der Altersgruppen und Kulturen. Jung und Alt könnten viel voneinander lernen und profitieren, so Lehr. Toleranz und ein gutes Miteinander sind für das Zusammenleben in einer Stadt wie Frankfurt unerlässlich, darüber waren sich alle Talkgäste einig.

## Markt der Möglichkeiten

Im Anschluss bot der Markt der Möglichkeiten einen Einblick in die Arbeit von mehr als 20 Initiativen und Gruppen. Es wurde eine Vielzahl interessanter Projekte präsentiert. Die Angebote reichten von Sport und Naturschutz über Wohnen, Kunst und Kultur bis zu Betreuungsangeboten für ältere und jüngere Menschen. Alle Besucherinnen und Besucher waren herzlich eingeladen, sich zu informieren und sich ehrenamtlich aktiv in den Projekten zu engagieren. ■



Der BAGSO ist es stets ein Anliegen, allen Menschen – mit und ohne Beeinträchtigungen – den Besuch des Deutschen Seniorentages zu ermöglichen. Daher begleitete ein Arbeitskreis „Barrierefreiheit“ die Vorbereitung und Organisation der Großveranstaltung. Er setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern Frankfurter Selbsthilfeverbände, des Behindertenbeirats der Stadt Frankfurt, städtischer Institutionen sowie Vertreterinnen und Vertretern der BAGSO-Mitgliedsverbände zusammen.

Erblickte und Sehbehinderte konnten im Vorfeld des Seniorentages das Programmheft sowohl als CD im DAISY-Format als auch im Großdruck bei der BAGSO bestellen. Das Programmheft im Großdruck stand auf der Internetseite des Deutschen Seniorentages zur Verfügung. Die Seite hielt zahlreiche Informationen für Menschen mit Behinderung rund um das Congress Center Messe Frankfurt und die Anreise bereit, darunter einen Link zur Website der Frankfurter Behindertenbeauftragten, die umfassend über Angebote und Hilfen informiert. Zusätzlich konnten Stadtpläne und Broschüren verschiedener Herausgeber (Stadt Frankfurt, Verkehrsbetriebe, Messe) heruntergeladen werden.

Im Congress Center Messe Frankfurt wurden Treppenstufen und andere Hindernisse für Sehbehinderte durch die BAGSO in Kontrastfarben markiert. Vor ausgewählten Veranstaltungen – darunter die Festveranstaltung, die Abschlussdiskussion sowie der Ökumenische Gottesdienst – wurden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schwerhörigenbund (DSB) FM-Empfänger ausgegeben, die es schwerhörigen Menschen ermöglichen, das Gesagte besser zu verstehen. Die SenNova-Bühne erhielt eine Induktionsschleife, die den Ton über Hörgeräte verstärkt. Schrift- und Gebärdensprachdolmetscher begleiteten zusätzlich die Eröffnungsveranstaltung, die Schriftdolmetscher waren in weiteren Veranstaltungen im Einsatz. Alle Räume im Congress Center waren mit Aufzügen gut erreichbar. Für Menschen mit Unterstützungsbedarf standen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bereit, die sie auf Wunsch begleiteten.

Diese Maßnahmen konnten dank der finanziellen Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) realisiert werden. An alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises „Barrierefreiheit“ geht ein besonderer Dank. ■



# Danksagung

Veranstaltung gefördert von



Wir danken für die Unterstützung von



Medienpartner



## Ausführliche Dokumentation 11. Deutscher Seniorentag 2015

Der 11. Deutsche Seniorentag wird über diese Kurzfassung hinaus ausführlich dokumentiert. Das Erscheinen der Dokumentation ist zum Jahresende 2015 geplant. Vorbestellungen unter [dst@bagso.de](mailto:dst@bagso.de). ■

### Impressum

#### Herausgeber

Bundesarbeitsgemeinschaft der  
Senioren-Organisationen e.V.  
(BAGSO)  
Bonngasse 10 • 53111 Bonn  
Tel.: 02 28 / 24 99 93 0  
Fax: 02 28 / 24 99 93 20  
E-Mail: [kontakt@bagso.de](mailto:kontakt@bagso.de)  
[dst@bagso.de](mailto:dst@bagso.de)  
[www.bagso.de](http://www.bagso.de)  
[www.deutscher-seniorentag.de](http://www.deutscher-seniorentag.de)

#### Auflage

20.000

#### Redaktion/Texte

Stefanie Brandt  
Katharina Braun  
Heike Felscher  
Pia Flörsheimer  
Dr. Claudia Kaiser  
Dr. Guido Klumpp  
Jens-Peter Kruse  
Ursula Lenz  
Felix Rathofer  
Elvira Barbara Sawade  
Susanne Tams  
Margit von Kuhlmann

#### Korrektorat

Helga Vieth

#### Layout

Nadine Valeska Schwarz  
[www.nadine-schwarz.de](http://www.nadine-schwarz.de)

#### Fotonachweis

BAGSO/Bock  
S. 3, 12, 13, 18, 19, 27, 32  
BAGSO/Deck  
Titelfoto, S. 12, 22, 23, 24, 25, 26  
BAGSO/Hemmerich  
S. 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 13, 14, 16,  
17, 18, 19, 20, 26, 27, 28, 31, 32,  
33, 36  
BAGSO/Ohnemüller  
S. 4, 9, 18, 19, 27  
BAGSO/Poblete  
S. 22, 23, 25  
BAGSO/Santen  
S. 4, 5, 8, 9, 10, 11, 18, 19, 22, 30  
BAGSO/Kaiser 19, 21  
Jens Braune  
S. 3

## Ausführliche Informationen über die Verbände finden Sie unter [www.bagso.de](http://www.bagso.de)

1. Alevitische Gemeinde Deutschland
2. Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (AWO)
3. Arbeitsgemeinschaft Evangelische Krankenhaus-Hilfe e.V. (eKH)
4. Arbeitsgemeinschaft SPD 60 plus – Referat Generationenpolitik
5. BDZ - Deutsche Zoll- und Finanzgewerkschaft – Ständiger Ausschuss „BDZ-Senioren“
6. BegegnungsCentrum Haus im Park der Körper-Stiftung
7. Betreuungswerk Post Postbank Telekom (BeW)
8. Bund Deutscher Amateurtheater e.V. – Bundesgeschäftsstelle (BDAT)
9. Bund Deutscher Forstleute (BDF) – Seniorenvertretung des BDF
10. Bund Deutscher Kriminalbeamter (bdk)
11. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V. (BAG LSV)
12. Bundesarbeitsgemeinschaft Senioren der Partei DIE LINKE
13. Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS)
14. Bundesarbeitsgemeinschaft *seniorTrainerin* (BAG sT)
15. Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung e.V. – Verein zur Förderung des selbständigen Wohnens älterer und behinderter Menschen
16. Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN – Arbeitskreis für die Bundesrepublik Deutschland e.V.
17. Bundesforum Katholische Seniorenarbeit (BfKS)
18. Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung e.V. (BIVA)
19. Bundesselbsthilfeverband für Osteoporose e.V. (BfO)
20. Bundesverband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e.V. (KKV)
21. Bundesverband Gedächtnistraining e.V. (BVGt)
22. Bundesverband Geriatrie
23. Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V.
24. Bundesverband Russischsprachiger Eltern (BVRE)
25. Bundesverband Seniorentanz e.V. (BVST)
26. Bundesverband Seniorpartner in School e.V. (SiS)
27. dbb beamtenbund und tarifunion
28. DENISS e.V. – Deutsches Netzwerk der Interessenvertretungen von Seniorenstudierenden
29. Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz
30. Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE)
31. Deutsche Gesellschaft für Alterszahnmedizin e.V. (DGAZ)
32. Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V. (dgh)
33. Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF) – Sektion „Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für ältere Erwachsene (BAG WiWA)“
34. Deutsche Landsenioren e.V. (DLS)
35. Deutsche Psychotherapeutenvereinigung e.V. (DPTV)
36. Deutsche Seniorenpresse Arbeitsgemeinschaft e.V. (dsp)
37. Deutsche Steuer-Gewerkschaft – Landesverband Nordrhein-Westfalen (DSTG)
38. Deutscher Akademikerinnenbund e.V. (DAB)
39. Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV)
40. Deutscher Bridge-Verband e.V. (DBV)
41. Deutscher Bundeswehrverband e.V. (DBwV)
42. Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V. (DEF)
43. Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP)
44. Deutscher Familienverband (DFV)
45. Deutscher Frauenrat (DF)
46. Deutscher Guttempler-Orden (I.O.G.T.) e.V.
47. Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
48. Deutscher Schwerhörigenbund e.V. (DSB)
49. Deutscher Senioren Ring e.V. (DSR)
50. Deutscher Turner-Bund (DTB)
51. Deutscher Verein der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf e.V. (DVBS)
52. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (dv)
53. Deutsches Sozialwerk e.V. (DSW)
54. DIE GRÜNEN ALTEN (GA)
55. DPoIG Bundespolizeigewerkschaft
56. Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG)
57. Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit in der EKD (EAFA)
58. Evangelisches Seniorenwerk – Bundesverband für Frauen und Männer im Ruhestand e.V. (ESW)
59. Familienbund der Katholiken Bundesverband e.V.
60. Forschungsinstitut Geragogik e.V. (FoGera)
61. FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung (FGW)
62. Generationsbrücke Deutschland
63. Gesellschaft für Gehirnttraining e.V. (GfG)
64. Gesellschaft für Prävention e.V. – gesund älter werden
65. Gewerkschaft der Polizei (GdP)-Seniorengruppe (Bund)
66. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – BundesSeniorenAusschuss (GEW)
67. Greenpeace e.V. Team50plus
68. Hartmannbund - Verband der Ärzte Deutschlands e.V. - Ausschuss für Altersfragen der Medizin des Hartmannbundes
69. HelpAge Deutschland e.V. – Aktion alte Menschen weltweit (HAD)
70. IG Metall
71. Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU)
72. Internationaler Bauorden – Deutscher Zweig e.V. – Verein „Senioren im Bauorden“ (IBO)
73. Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands e.V. (KAB)
74. Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)
75. Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands - Bundesverband e.V. (kfd)
76. Katholischer Deutscher Frauenbund e.V. (KDFB)
77. Kneipp-Bund e.V.
78. Kolpingwerk Deutschland gemeinnützige GmbH
79. komba gewerkschaft – Gewerkschaft für den Kommunal- und Landesdienst
80. Kommunikationsgewerkschaft DPV (DPVKOM)
81. KWA Kuratorium Wohnen im Alter gemeinnützige AG
82. Lange Aktiv Bleiben – Lebensabend-Bewegung (LAB)
83. Liberale Senioren LiS – Bundesverband
84. LIGA für Ältere e.V.
85. Malteser Hilfsdienst e.V.
86. Memory Liga e.V. – Liga für Prägeriatrie
87. MISEREOR-Aktionskreis „Eine-Welt-Arbeit im Dritten Lebensalter“
88. NATUR UND MEDIZIN e.V. – Fördergemeinschaft der Karl und Veronica Carstens-Stiftung
89. NaturFreunde Deutschlands e.V. - Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur
90. NAV-Virchow-Bund – Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V.
91. Netzwerk-Osteoporose e.V. – Organisation für Patienten-Kompetenz
92. Projekt 50 Bundesverband e.V. – Verein zur Förderung brachliegender Fähigkeiten
93. PRO RETINA Deutschland e.V. – Selbsthilfevereinigung von Menschen mit Netzhautdegeneration
94. Senior Experten Service – Stiftung der Deutschen Wirtschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (SES)
95. Senioren-Lernen-Online UG (SLO)
96. Senioren-Union der CDU Deutschlands
97. Senioren-Union der CSU
98. Seniorenvereinigung des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands e.V. (CJD)
99. Sozialverband Deutschland e.V. (SoVD)
100. Sozialverband VdK Deutschland e.V.
101. Sozialwerk Berlin e.V.
102. Unionhilfswerk Landesverband Berlin e.V.
103. Verband der Beamten der Bundeswehr e.V. (VBB)
104. Verband Wohneigentum e.V.
105. Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen
106. Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD)
107. Virtuelles und reales Lern- und Kompetenz-Netzwerk älterer Erwachsener (ViLE) e.V.
108. Volkssolidarität Bundesverband e.V. (VS)
109. VRFF Die Mediengewerkschaft
110. wir pflegen – Interessenvertretung begleitender Angehöriger und Freunde in Deutschland e.V.
111. wohnen im eigentum – die wohneigentümer e.V.
112. Zwischen Arbeit und Ruhestand – ZWAR e.V.

# Impressionen vom 11. Deutschen Seniorentag



**Gemeinsam in die Zukunft!**

11. Deutscher Seniorentag · 2.–4. Juli 2015 in Frankfurt a.M.



Kontakt **BAGSO e.V.**

Bundesarbeitsgemeinschaft der  
Senioren-Organisationen e.V.  
(BAGSO)  
Bonngasse 10 · 53111 Bonn  
[www.bagso.de](http://www.bagso.de)

Tel.: 02 28 / 24 99 93 - 0  
Fax: 02 28 / 24 99 93 - 20  
E-Mail: [dst@bagso.de](mailto:dst@bagso.de)  
[www.deutscher-seniorentag.de](http://www.deutscher-seniorentag.de)

Kontakt **SenNova**

BAGSO Service GmbH  
Hans-Böckler-Str. 3 · 53225 Bonn  
Tel.: 02 28 / 55 52 55 - 50  
E-Mail: [kontakt@bagso-service.de](mailto:kontakt@bagso-service.de)  
[www.sennova.de](http://www.sennova.de)